

ARMUTS GEFÄHRDETE KINDER IN DER KLIMA KRISE.

BETROFFENHEIT, ANPASSUNG UND SOZIALE INFRASTRUKTUR

Projektteam und Rückfragehinweis

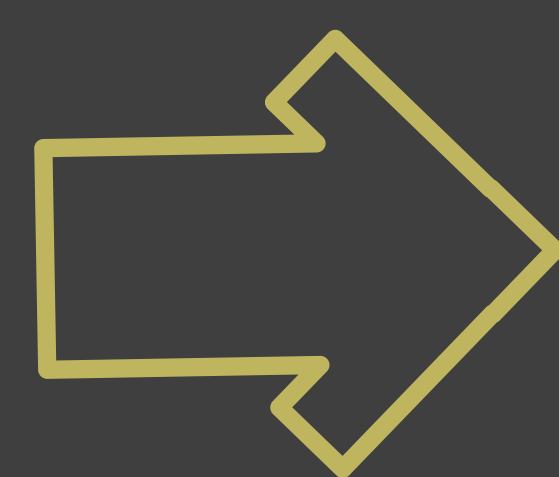
Ernest Aigner,
Katharina Brugger,
Andrea E. Schmidt
(Kompetenzzentrum Klima und Gesundheit in
der Gesundheit Österreich Forschungs und
Planungs GmbH)

Judith Ranflier,
Hanna Lichtenberger
(beide Volkshilfe Österreich)

Start
Clim

Finanziert durch die Mittel aus

- Literaturhinweise
- APCC. 2018. Österreichischer Special Report Gesundheit, Demographie und Klimawandel. Wien: Verlag der ÖAW.
 - Bernstein, A. S. et al. 2022. Warm Season and Emergency Department Visits to U.S. Children's Hospitals. In: Environmental Health Perspectives. 130(1), 0170011-0170011-9.
 - BMSGPK. 2021. Soziale Folgen des Klimawandels in Österreich. Wien: BMSGPK.
 - HSBC. 2020. Spotlight on adolescent health and well-being: Findings from the 2017/2018 Survey in Europe and Canada. International Report Vol. 20 Key Data. Kopenhagen: WHO.
 - Hellén, D. et al. 2021. Climate change and child health: a scoping review and an expanded conceptual framework. In: The Lancet Planetary Health. 5(5), 164-175.
 - Statistik Austria. Tabellenband EU-SILC 2021 und Bundesländerstabellen mit Dreijahresdurchschnitt EU-SILC 2019 bis 2021. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Wien: Statistik Austria.
 - Watts, N., et al. 2019. The 2019 report of The Lancet Countdown on health and climate change, ensuring that the health of a child born today is not defined by a changing climate. In: The Lancet 394(10218), 1836-1878.
 - WHO. 2021. COP26 special report on climate change and health: the health argument for climate action. Geneva: WHO.



Gesellschaftliche Problemstellung
Klimakrise und Kinderarmut hoch
aktuell.

Gesundheitliche, psychische und soziale Folgen der Klimakrise sind in Europa bereits spürbar und werden in den nächsten Jahren noch deutlich zunehmen: In Österreich ist bis 2085 mit bis zu 60 Hitzetagen pro Jahr zu rechnen (APCC, 2018).

Kinder und Jugendliche sind besonders von Hitze betroffen (Brugger/Schmidt 2022)

320.000 Kinder sind in Österreich von Armut bedroht, rund jedes 5. Kind:

- Allgemeiner Gesundheitszustand armutsbetroffener Kinder schlechter als jener in wohlhabenden Familien (HSBC, 2020)
- leben auch häufiger in überbelegten, teils gesundheitsschädigenden (Miet-)Wohnungen
- leben eher in dicht bebauten Wohnviertel (vgl. Seebauer et al., 2019)

Stärker betroffen von negativen Effekten und Möglichkeiten zur Anpassung an die Klimakrise für Armutsbetroffene eingeschränkt

Betroffenheit der negativen Effekte UND Möglichkeiten/ Grenzen der Anpassungen an die Lebensbedingungen in der Klimakrise variieren stark unter anderem nach Wohnort, Arbeitsverhältnis, Einkommen, Alter und Gesundheitszustand.

Sowohl armutsgefährdete Haushalte als auch Kinder sind in Hitzewellen vulnerabel (WHO, 2021; Watts et al., 2019, vgl. Hellén et al., 2021; Bernstein et al., 2022)

Denn: Wohngebieten, in denen viele Menschen mit niedrigem Einkommen leben, sind jene, die stärker von Hitzewellen betroffen sind (BMSGPK, 2021).

Und: armutsbetroffenen Menschen fehlen die finanziellen und rechtlichen Mittel, um sich an die Klimakrise anzupassen (BMSGPK, 2021).



Kaum Forschung zu Kinderarmut und Klimakrise

Aber: Intersektion Generation und Armut im Kontext Klimakrise/ Anpassung/ Hitzewelle noch wenig beforscht

Daher rückt dieses Projekt armutsbetroffener Kinder, als Gruppe, die besonders lange und stark von der Klimakrise betroffen ist, ins Zentrum.

Kinder sind oft aus politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen und dementsprechend werden ihre Bedürfnisse oft übergangen (Nordström und Wales, 2019); Forschungssetting erlaubte keine Kinderinterviews, aber Fragen nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder.



Welche Forschungsfragen ergeben sich daraus?

- Wie werden die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Folgen der Klimakrise und insbesondere von Hitzewellen durch armutsbetroffene Kinder und deren Familien wahrgenommen?
- Welche individuellen Anpassungsstrategien werden von den Betroffenen gewählt und inwiefern erfüllen diese ihre Bedürfnisse? Wo stoßen die Befragten an Grenzen der Anpassung?
- Welche kontextspezifischen strukturellen Anpassungsstrategien lassen sich für die soziale Infrastruktur und im Gesundheitssystem in Österreich ableiten?

Methodisches Herangehen

- Bündelung sozialarbeiterischer, sozialwissenschaftlicher, klimarelevanter und gesundheitswissenschaftlicher Expertise
- Fragebogen wird mit offenen, halboffenen und geschlossenen Fragen die drei Forschungsfragen des Projektes abdecken und mit in sozialwissenschaftlich üblichen deskriptiven, qualitativen und multivariaten Methoden analysiert
- Durchgeführt wurde die Befragung im Befragungszeitraum: Juli - September 2022

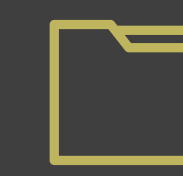


Wer wurde konkret befragt?

Armutsbetroffene Familien (einkommensgeprüft im Jahr 2021*) aus dem Projekt „Existenzsicherung“ der Volkshilfe Österreich; konkret telefonisch befragt wurden die Eltern.

Aus dem Datensatz wurde mit Hilfe anonymisierter Adressdaten (ohne Namen und Türnummer) die Hitzebetroffenheit ermittelt. Befragt wurden jene Familien, die in den acht Bundesländern am meisten Hitzetage in ihrer Wohnumgebung erlebt haben und in deren Haushalt zumindest ein Kind unter 10 Jahren lebt.

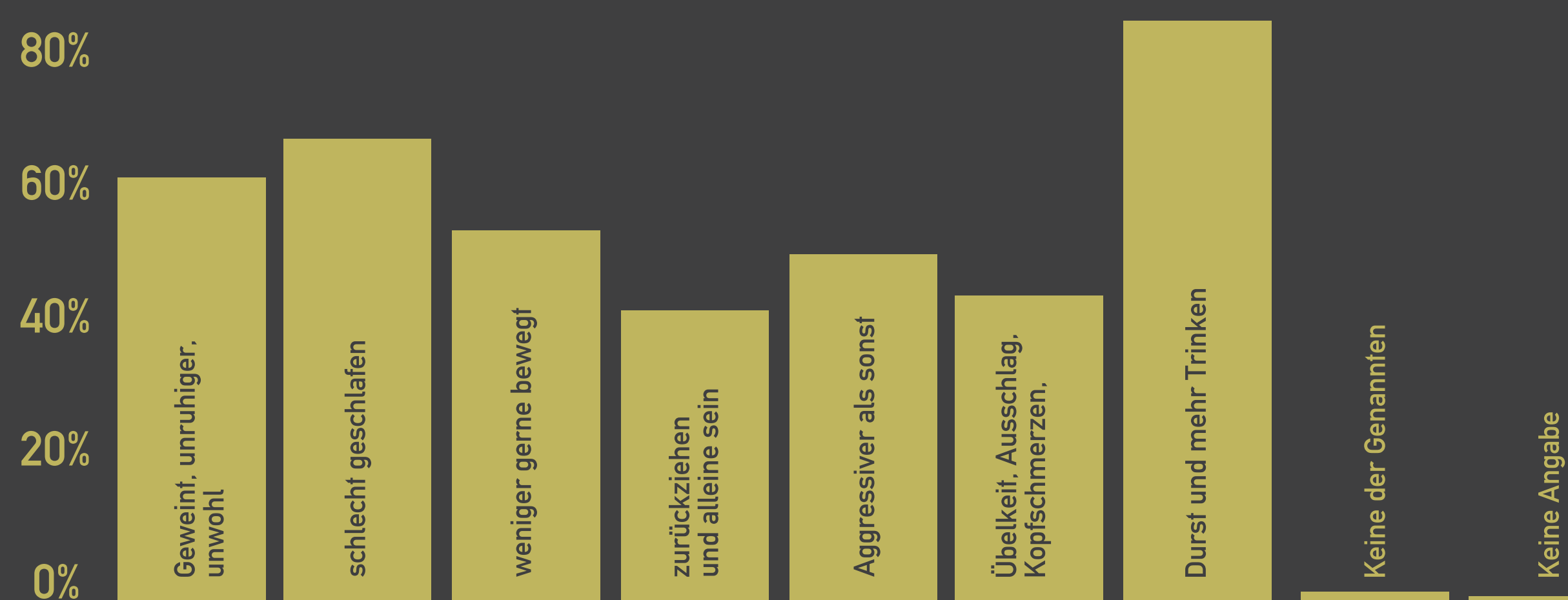
*Armutsschwelle für Haushalt 1 Erwachsene und 2 Kinder: 2.193,6 Euro.



Themen des Fragebogens

- physische und psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen während Hitzewellen
- Auswirkungen von Hitze im Wohnraum
- Möglichkeiten, Kinder vor Hitze zu schützen
- Einschränkungen und Ressourcen während Hitzewellen im Bereich öffentlicher Raum/soziale Infrastruktur

Prozentanteil der Kinder, bei denen von Eltern Veränderungen wahrgenommen wurden.



Erste Ergebnisse

Eltern nehmen psychische und physische Veränderungen wahr:

- Über 80% der Eltern geben an, mehr Durst und vermehrtes Trinken bei ihren Kindern wahrzunehmen.
- Mehr als 50% der Eltern beobachten Unruhe, Unwohlsein und mehr Weinen, eine geringere Motivation sich zu bewegen sowie ein aggressiveres Verhalten.
- Über 40% der Haushalte geben Bedarf an Spielplätzen, Grünflächen und öffentlichen Räumen bzw. Freizeiteinrichtungen an.
- Soziale Arbeit wird bisher nicht als Bezugspunkt für Herausforderungen im Kontext der Klimakrise gesehen.

